

## Fahrtenbericht Loire-Paddeltour 11.-23.08.2013 des STWvG Seelbach

von Axel Friedrich

Sonntag, 11.08.2013

Heute sind wir um ca 14.00 Uhr an unserem ersten Ziel angekommen, dem Ausgangspunkt unserer Paddeltour auf der Loire in Frankreich. Der Ort heißt Digoin und ist ca 450 Km von Seelbach entfernt. Dort hat Susi bereits den Campingplatz für eine Übernachtung gebucht, einschließlich zweier sicheren Stellplätze für die beiden VW-Busse von Martin und mir. Von jetzt an soll es nur noch mit dem Kanu weitergehen, mit dem Ziel mindestens Nevers oder auch noch ein Stückchen weiter in Richtung Orleans. Diese Art von Jubiläumsfahrt kam nach etlichen Hin - und Herüberlegungen zustande, den allerersten Planungsanfang mit der Besorgung der Boote von der Stadtjugendhilfe Lahr hat Andreas gemacht, doch als er dann wußte, daß er nicht mitgehen kann, hat sich Susi bereiterklärt, alles weitere an Planung zu übernehmen. Ganz viel Unterstützung bekam sie von Martin, der sich auch sehr gut mit Paddelbooten auskennt und als einziger Kreuzritter in unserer Seelbacher Gruppe teilnimmt.

Nach der Ankunft, bei allerbestem Wetter, bauten wir unsere Igluzelte auf und anschließend machten wir zum ersten Mal die Boote klar um erste Paddelversuche, noch ohne Gepäck, in der Nähe des Campingplatzes zu unternehmen. Dabei kamen folgende "Schiffspartnerschaften" zustande: Susi und Sonja übernahmen die weibliche Klasse, Benjamin und Simon, Steffen und Jonas, Raphi und Lukas sowie Martin und ich bildeten die einzelnen männlichen Gewichtsklassen, denn es war gut, wenn die Teams einigermaßen gleich schwer waren. Es hat sich beim Training bereits gezeigt, daß zwar keine wesentlichen Probleme zu erwarten waren, aber daß es bestimmt unter "Beladungsbedingungen" für den ein oder anderen nochmal spannend werden könnte. Jedenfalls haben alle irgendwie ihr Boot gegen die Strömung wieder zurück zum Ausgangspunkt gebracht. Nach ein wenig relaxtem Planschen im Fluss haben wir uns dann auf den Grillabend vorbereitet. Fürs Feuer auf dem Holzkohlegrill sorgte der allseits geschätzte "Feuergott" Simon. Als er uns dann auch noch mit vollem Eifer die von Susi großzügig eingekauften Steaks und Würstchen grillte, bekam er bald den Spitznamen "Grilli" verpaßt. Zu den vielen Steaks und Würstchen hatten wir auch noch einen ganzen Eimer Kartoffelsalat von Benjamins Eltern und, damit wir auch ja gesund essen, ein von Sonja's Mama zubereiteten Nudelsalat. Kurz bevor wir platzten, war dann auch der Kartoffelsalateimer leer, denn der war echt ein Hit. Den restlichen Nudelsalat versuchten wir bis zum nächsten Grillabend zu kühlen. Nach dem spülen habe ich mit Benjamin und Jonas noch "einen auf Kultur" gemacht und den "Canal Lateral" bestaunt, eine Trogartige Brücke über die Loire. So konnten früher kleine Schiffe in einem Kanal also quer über die Loire Schippern, während darunter Schiffe auf der Loire fuhren. Auch das Städtchen haben wir kurz durchlaufen, bevor wir dann wieder zu den anderen auf den Campingplatz zurückgelaufen sind. Die haben dank zweier mitgeführten Gitarren, namentlich Plastik und Paul, also die Kunststoffgitarre und eine von Raphi, eine nette Singerunde gemacht. Doch es wurde dann dunkel und außerdem war bald Nachtruhe auf dem Platz. Da alle müde waren, sind wir auch bald schlafen gegangen und waren gespannt, welche Abenteuer wohl in den nächsten Tagen auf uns warten.

Montag, 12.08.13

Zum ersten Mal haben wir unser umfangreiches Gepäck in den Booten verstaut, was ganz schön viel Zeit kostete, so daß wir erst gegen 12.00 Uhr startklar waren. Die Autos und der Bootsanhänger fanden einen sicheren Stellplatz und wir waren nun, wieder bei bestem Wetter, unterwegs. Die Teams kamen zwar einigermaßen mit der neuen Situation klar, doch beim Mittagrastplatz haben Susi und Sonja ihr Boot mit dem von Benjamin und Simon getauscht, da die Mädels irgendwie zuviel Gepäck in ihr Boot bekommen haben außer dem eigenen, während die beiden Störche viel weniger Gruppengepäck geladen haben. Nach der Rast lagen die Störche dann so richtig tief im Wasser, kamen aber dank ausreichender Kräfte mit dem Schwertransport ganz gut klar, sie fuhren immer noch gut vorne mit.

Die Mädels waren nun glücklich, schließlich gings jetzt auch tatsächlich vorwärts,

wenn man -äh Frau - paddelte. Ganz anders gings den beiden älteren Hasen, denen man ein kleines wasserdichtes Fäßchen mit zu kühlenden Lebensmitteln an einem Seil hinters Bootsheck hing. Diese Tonne hatte eine recht bremsende Wirkung, so daß Martin und ich uns kräftig ins Zeug legen mußten, um mithalten zu können. Es lag aber auch daran, daß Martin sich jetzt so richtig im Urlaub fühlte und die meiste Vortriebsarbeit seinem "Außenborder", also mir überließ, während er nur hie und da ein paar Paddelschläge zum Lenken machte.

Doch ich freute mich nun endlich mal meinen Oberkörper fitmachen zu können.

Um 16.00 Uhr haben wir eine Insel mitten im Fluss erreicht, und einige haben sie sich angeschaut. Es wurde demokratisch abgestimmt, ob wir schon hier bleiben oder noch ein Stückchen weiterpaddeln sollten. Die Mehrheit war fürs bleiben, und so bauten wir nach einigem Geplansche ein Tarp auf, um Schatten zu haben, denn die Sonne brannte gnadenlos. Anschließend noch die Zelte, und zwei mutige Jungs, Lukas und Steffen, sorgten durch eine heldenhafte Bootstour zum anderen Ufer für Brennholz. Durch "Treideln", also durch ziehen des beladenen Bootes gegen die Strömung und anschließendem zurückpaddeln über den Fluss haben sie es dann geschafft, daß unser Feuergott und Grillmeister Simon auch an diesem Abend wieder in Erscheinung treten konnte und wir die zweite Ladung Fleisch zusammen mit Knoblauchbaguette genießen konnten. Doch bis es soweit war, wurde es noch einmal spannend, hauptsächlich für Benjamin, der zunächst im Fluss ein wenig planschte und dann auf die Idee kam, alleine zum anderen Ufer zu schwimmen, wo Steffen und Lukas mit dem Boot waren und das Brennholz eingeladen haben. Erst als die Holzholer schon wieder bei uns am Ufer waren, war Benjamin bei dem Platz, wo die umgekippten dünnen Bäume in und über den Fluss ragten, weshalb sie uns nun als Brennholzquelle dienten. Dort, also am uns gegenüberliegenden Ufer herrschte eine starke Strömung und es war schwierig, von den Bäumen aus zum Ufer zu kommen, da es sehr steil abfiel. Wir beobachteten, wie sich Benjamin mit viel Mühe gegen die Strömung zu den Bäumen kämpfte, und anschließend einen Weg hoch zum Ufer suchte. Um zu kommunizieren war die Entfernung zu weit, und das Rauschen des Flusses zu laut, so daß man sich nicht gegenseitig hören konnte. Sehen konnten wir hingegen, daß Benjamin bereits schon völlig fertig war und immer noch zwischen den Bäumen und Ufer herumirrte. Simon, der vorhin auch schon dort rüber geschwommen ist und zusammen mit den anderen dort den richtigen Weg zum Ufer fand, zog sich seine Schwimmweste wieder an und schwamm dann zum zweitenmal rüber, um seinem Mitsippling zu helfen. Nur zu zweit, sich gegenseitig am abfallenden Ufer und den dort herumhängenden Büschen ziehend gelang es ihnen dann Gott sei dank, wieder hoch zum festen Boden zu kommen, den Benjamin in diesem Moment bestimmt mal wieder so richtig schätzen lernte. Doch es war noch nicht geschafft, schließlich mußten jetzt beide noch mindestens 100 Meter Flußaufwärts laufen, um dann an einer geeigneten Stelle wieder zu uns rüberzuschwimmen. Als dies ebenfalls gelungen war, stand ich bereits mit einer vollen Trinkflasche im Fluss bereit um Benjamin so schnell wie möglich was zu trinken geben zu können, der sich mit dieser Aktion völlig verausgabt hat und somit erwartungsgemäß einen Riesendurst hatte. Nun waren wieder alle entspannt und hatten Hunger. Nach dem Essen gabs ausreichend Gelegenheit zum Planschen, waschen und Wikingerschach spielen. Als es dunkel und kühl wurde haben wir noch ein Lagerfeuer gemacht. Einige haben noch am Feuer geplauscht, die meisten suchten jedoch den Schlafsack auf. Der erste Paddeltag war geschafft und wir auch.

Dienstag, 13.08.13

Wieder war unser ehrgeiziges Ziel, noch vor 11.00 uhr starten zu können nicht erreicht. Zu vieles parallel zu machen, also Zelte abbauen gleichzeitig mit Feuermachen und Frühstück richten, Tarp abbauen und Boote richten, war deswegen schwierig, da noch nicht jeder selbstständig genug war, um ohne Kommandos seine Aufgaben zu sehen und zu erledigen.

Als dann noch Susie nach der (von Ihr übrigens selbst verstaute) Kaffeemaschine suchte, und alle bat, ihr dabei zu helfen, aber niemand reagierte, war sie mit Recht sauer und die Stimmung war nicht mehr optimal.

Im Frühstückskreis haben wir noch einmal alle neu "eingenordet", damit dies in Zukunft besser wird und keiner untätig, aber quasselnd in der Gegend rumsteht obwohl es genug zu tun gibt.

Um 11.15 Uhr starteten wir dann. Den "Kühlschrank" bekamen zunächst Benjamin und Simon ans Bootsheck gebunden. Als zu erkennen war, daß diese Bremswirkung den beiden enorm viel

zu schaffen machte, haben sich die alten Herren halt nochmal erbarmt, und das Teil an ihr Heck gebunden. Sogleich zogen die beiden nun entlasteten Störche davon, als ob sie eine Rakete am Boot hätten. Martin und ich mußten uns dagegen wieder wie am Montag mächtig ins Zeug legen, um voran zu kommen. Es mußte also unbedingt ein neues "Opfer" gefunden werden. Es ging aber nicht lange, dann hatte Martin Gelegenheit, einen Karabiner beim Boot von Raphi und Lukas einzuklinken, um im Anschluß daran die Kühltonne ebenfalls an deren Boot zu hängen, worauf Raphi heftigst protestierte. Doch das half nichts, Martin und ich "waren dann mal weg" und fuhren zu den anderen, die währenddessen schon ganz weit gekommen sind. Lukas und Raphi kamen mit der Kühltonne nur soweit klar, daß sie meinten: "Die Tonne hat uns gezogen!" Sie ließen sich also nur noch Treiben und hatten gar nicht mehr gepaddelt, bis sie in Sichtweite von uns waren. Dann wurde es ihnen anscheinend doch langsam peinlich, und so machten sie eben doch noch den einen oder anderen Paddelschlag, um dann ca.30 Minuten später an unserem Rastplatz einzutrudeln. Zwischendurch hatten sie die Tonne mal reingeholt, und aus einer anderen Tonne an Bord ihres Schiffes auch noch Kekse gegessen, wie wir aus sicherer Quelle erfuhren. Doch die Tonne mit den zu Kühlenden Lebensmitteln bekamen die beiden Faulenzer so schnell nicht los, auch nach der Rast war sie dort am Heck festgemacht.

Nach der Rast hielten wir an einem Campingplatz, um alle Wasserbehälter wieder aufzufüllen und Müll zu entsorgen. Dabei hatten wir die Schilder "Zutritt nur für Campinggäste", die sowohl am Campingplatzeingang als auch am Sanitärbereich deutlich zu lesen waren, eiskalt ignoriert. Außerdem wollten wir ursprünglich auch fragen. Doch die einzige Person, die dafür in Frage kam, war ein Mann mit einem großen fahrbahnen Rasenmäher. Aber obwohl wir ihn mit unseren leeren Wasserkanistern so fragend wie nur möglich anschauten, hat er uns einfach nur freundlich begrüßt und ist ohne anzuhalten weitergebraust. Sonja fand unsere anschließende Wassertankung ziemlich frech, Steffen und ich dagegen sahen das etwas lockerer. Was wohl Andreas jetzt gemacht hätte? Wir hatten den Auftrag, Wasser zu holen mit 30 Litern auf jeden Fall erfolgreich erledigt, die anderen haben derweil den Müll entsorgt und den Standort bestimmt. Dies war einfach, da wir kurz vor dem Campingplatz unter zwei Brücken durchgefahren sind, die einige Stromschnellen aufzuweisen hatten. Jedenfalls sagte Martin, wir hätten ca 18 Km seit Digoin zurückgelegt und damit unser Soll von ca 10Km am Tag mehr als erfüllt. Nach der Betankung waren wir bezüglich Trinkwasser wieder ungebunden, nun fehlte nur noch Brennholz. Dies haben Martin und ich dann an einem Ufer mal kurz abgesägt, als sich eine Gelegenheit bot. Vorher hatten wir jedoch alle eine "Treidel-Aktion" zu bewältigen. Am rechten Ufer war extra ein Schild, das vor einem verblockten Wehr warnte, welches man je nach Wasserstand nicht durchfahren sollte. Während wir in einiger Entfernung zum Wehr warteten, haben Susi und Martin einen Weg durch die Verblockung gesucht, den wir dann alle hintereinander her getreidelt sind. Hier war Teamwork gefragt, da jeder jedem helfen mußte, und das klappte hervorragend. Nach dieser Verblockung stiegen wir wieder ein und paddelten bis wir um 17.00 uhr eine schöne Insel fanden.

Alles, vom Zeltaufbauen, Feuermachen (Grilli) und Essenkochen hat super geklappt, so daß wir unsere Tortellini mit Schinken-Sahnesoße um 19.30 Uhr verspeißt hatten. Es war super lecker, der Topf war leer und wir alle mächtig satt. Eine anschließende Singerrunde am Lagerfeuer mit Chips und Sirup rundeten den Abend ab.

Mittwoch, 14.08.13

Diesmal habe ich zusammen mit Jonas Feuer gemacht, Wasser für Tee erhitzt und auch den Kaffee gekocht. Zum ersten Mal gabs leckeres Müsli, extra mit Schokoladenstückchen drin, weshalb wir die Müslitonne auch immer schön in den Schatten stellen mußten. Diesmal klappte der parallele Abbau der Zelte besser, wenn wir es auch wieder nicht vor 11.00 Uhr geschafft haben, fortzukommen. Allerdings hat Martin uns am Ende des Frühstücks eine "verheerende Feststellung" offenbart. und zwar die, daß wir schon viel weitergefahren sind, als zunächst gedacht. Mehr als doppelt so viele Flusskilometer liegen nun zwischen Digoin und unserem Standort als gedacht. Daß wir so schnell unterwegs waren glaubten wir fast nicht, da wir uns öfters mal einfach nur treiben ließen. Martins Feststellung ließ uns also beruhigt den Tag angehen. Und es gab wieder einen Partnertausch, damit nicht langweilig auf'm Boot wird. Jetzt führen Benjamin mit Jonas, Lukas mit Steffen, Simon mit Raphi, an den anderen "Belegschaften" hat sich nichts geändert. Ich war immer noch der "Aussenborder" am vorderen Ende unseres

Kahns. So fuhren wir weiter dem Fluss entlang. An einer Insel haben wir zwischendurch mal zum Holzbunkern und Pipimachen angehalten, sind dann aber bis nach Bourbon-Lancy weitergefahren, wo Susi und Martin noch ein paar Kleinigkeiten eingekauft hatten, während wir vesperten. Allerdings vesperten wir am Ufer gegenüber der Stelle, an der wir Susi und Martin abgesetzt hatten und nun auch ihr Boot liegt. denn dort war einfach kein Platz. Unser Vesperplatz stellte sich lärmtechnisch als schlecht gewählt dar, aber das merkten wir erst, als die Arbeiter einer Betonsanierungsfirma nach Ihrer Mittagspause wieder weitermachten. Sie Arbeiteten an der Brücke direkt neben uns. Doch wir waren gerade mitten im Vesper und hatten keine Lust, wieder zurück ins Boot und woanders auf Susi und Martin zu warten. So kam uns aufgrund von dem ohrenbetäubenden Lärm (Sandstrahlen) als eine gefühlte Ewigkeit vor, bis unsere beiden Einkäufer wiederkamen. Doch die hatten mehrere Kilometer zu laufen gehabt, und außerdem brachten sie uns auch noch Pudding mit, den manche direkt aus dem Puddingbecher schlürften. Anschließend fuhren wir ganz gemütlich weiter und fanden ca. eine Stunde später einen schönen Strand mit ausreichend Brennholz und guten Plätzen zum Zelten. Da wir noch früh dran waren, haben wir zuerst das ganze Material an den Platz gebracht und dann ausgiebig gebadet und im Fluss Frisbee gespielt. Danach kochten Susi und Simon ein leckeres Puten-Curry-Reisgericht, während wir die Zelte aufgebaut haben. Das Essen war wieder einmal super lecker und der mitgebrachte Wok (eine Leihgabe der Kreuzritter), der zum ersten Mal zum Einsatz kam, war leer.

Nach dem spülen gabs noch viel Zeit zum Spielen (Wikingerschach) und Singen. Als es dunkel wurde entfachte unser Feuergott wieder ein schönes Lagerfeuer, und mit Schips und französischem Sirup hatten wir wieder eine nette Singerunde. Das Wetter war übrigens wieder spitzenmäßig, so daß wir einen sternklaren Nachthimmel zu bestaunen hatten. Nachts war es allerdings ziemlich kühl.

Donnerstag, 15.08.13

Wieder um 8.00 Uhr aufgestanden, wieder ein gemütliches Frühstück mit Müsli, teilweise mit aus Milchpulver angerührter Milch. Kurz nach 11.00 Uhr kamen wir weg und ließen uns bis 12.00 Uhr erst mal treiben. Aber punkt 12.00 Uhr rasten wir los wie von der Tarantel gestochen, ohne zu wissen, warum. Doch dieser Run hielt nur kurz an, recht bald ließen wir uns wieder treiben oder paddelten nur sehr verhalten. Ab und zu warteten wir auf Simon und Raphi, die das "sich treiben lassen" sehr ausgeprägt trieben. Als sie dann mal von anderen Bootsfahrern überholt wurden, die ihnen dabei seltsame Blicke zuwarfen, wurde es unseren beiden dann doch irgendwann peinlich. Und als sie uns dann auch nach mehreren Kurven noch nicht sahen, auch langsam unheimlich, so daß sie dann beide, also auch Raphi, wieder voll sportlich paddelten, was das Zeug hielt. Als sie dann bei unserem Vesperrastplatz ankamen, war Raphi völlig außer Atem und verschwitzt, was man bisher an Raphi noch nicht gesehen hatte, da er sich seither eigentlich gar nicht so schnell bewegte, um ins Schwitzen zu kommen. Jedenfalls waren wir direkt beeindruckt und haben dann alle erst mal ausgiebig gevespert. Danach ging's weiter mit dem Ziel, einen schönen Platz für zwei Nächte zu finden, damit man mal einen Tag Pause vom vielen anstrengenden Sonnenbaden auf dem Boot machen und die Langschläfer einmal länger schlafen könnten. Zwischendurch hat Martin mit Raphi, Steffen und Simon Wasser geholt, während der Rest im Schatten warteten und eine Runde Wizzard spielte. Als die Wasserträger zurückkamen hatte Raphi bestimmt 5cm längere Arme als vorher, aber er hielt tapfer durch. Wir paddelten noch ein kleines Stückchen, und um 17.00 Uhr war's dann schon so weit, wir fanden eine Halbinsel mit viel Sandfläche, mit Bäumen, die Schatten spendeten und die Loire hatte an dieser Stelle auch genug Strömung, so daß es auch keine Schnaken geben würde. Nach demokratischer Abstimmung zwischen "bleiben" und "weiterfahren um evtl. einen noch besseren Platz zu finden", war die Mehrheit für "bleiben".

Da es noch sehr heiß war, und der Schatten der Bäume eher zurückging, bauten wir zuerst das Tarp auf. Dazu brachten wir alle Boote auf die große Sandfläche um dann an ihnen die Schnüre für das Tarp fest zu machen. So hatten wir schon nicht das Problem, daß die Heringe im Sand nicht hielten. Auch manche Teleskopstangen wurden dann durch Paddel ersetzt. Nachdem das Tarp stand, bauten wir die Iglu-Zelte auf und Steffen und Lukas holten mit ihrem nicht verschnürten Boot vom gegenüberliegenden Ufer genügend Brennholz. Zum Abendessen gabs Bratkartoffeln mit Speck, Rührei und Käse. Auch diese Kreation haben Susi und Simon

wieder super lecker hingekriegt, der Wok war leer. Später sahen wir einen wunderschönen Sonnenuntergang, den allerdings nur Susi, Martin und ich so richtig genießen wollten. Der Rest stand lächerlich und teilweise zähneputzend am Fluss. Nachdem alle Waschutensilien versorgt und teilweise wieder längere Hosen angezogen wurden, fanden wir uns wieder am Feuerkreis zur gemeinsamen Singerunde ein.

Die war wunderschön, mit sternklarem Himmel und dem Bewußtsein aller, am kommenden Tag erst um 9.00 Uhr zu Frühstück und den ganzen Tag chillen zu können. Also Urlaub im Urlaub zu machen.

Freitag, 16.08.13

Wir haben völlig gemütlich und relaxed gefrühstückt, anschließend so manches Kleiderstück gewaschen und zum Trocknen in die schon jetzt sehr kräftige Sonne gehängt. Simon und Benjamin spielten mit Susi und Martin im Baumschatten Wizzard, während der Rest unter dem Tarp eine tolle Gesprächsrunde führte, bei der es unter anderem auch um die zukünftige Stammesführung und um die Zukunft des STWVG insgesamt ging. Die Runde war erfolgreich und brachte viele neue Erkenntnisse. Auch das Thema "Störche" wurde mit Simon und Benjamin besprochen, nachdem diese mit Wizzard fertig waren. Auch dieses Thema wurde mit Aussicht auf eine gute Zukunft diskutiert.

Nachdem einige eine Kleinigkeit gegessen hatten, laut Susi übrigens mittags immer weniger als gedacht, holten Jonas, Benjamin und ich nochmal zwei Kanister Trinkwasser von einem Haus in der Nähe. Witzigerweise das selbe Haus, wie die gestrigen Wasserholer aufgesucht hatten.

Nach einer Runde Holz machen wurde noch ein wenig gebadet und dann gingen die Abendessenvorbereitungen auch schon wieder los. Es gab Spaghetti mit Tomatensoße, superlecker, alles aufgegessen, alle satt, alles gut. Wir planten dann den nächsten Tag vor, denn am Samstag haben die Läden in Frankreich früher zu und wir mußten aber noch einiges einkaufen. Allerdings waren wir noch gut 20 Km von Decise weg. Deshalb wurde mit Steffen und mir ein Vorrasteam ausgemacht, welches zügiger paddelte und auch noch früher starten sollte, damit es in Decise einkaufen kann und dann dort auf dem Campingplatz auf die restlichen Boote wartete. Die Einkaufsliste wurde geschrieben und sämtliche Vorbereitungen getroffen, welche ein frühes Starten ermöglichen sollte. Auch das Tarp wurde bereits abgebaut und die Boote wieder zurück zum Ufer gebracht. Als alles soweit fertig war folgte wieder eine ausgiebige Singerunde.

Samstag, 17.08

Dank der guten Vorbereitung am Vorabend und natürlich weil wir bereits um 7.15 Uhr aufstanden, starteten Steffen und ich bereits um 9.16 Uhr auf Einkaufstour zu fahren. Die anderen sind ebenfalls früher als sonst unterwegs gewesen, um 10.30 Uhr schon hatten die Boote das Ufer verlassen. Bis auf eine 10-minütige Pause hab ich mit Steffen fast durchgepaddelt, eine Male etwas relaxter, viele Male äußerst sportlich. Mir hat es gut gefallen, schließlich habe ich mir so "Paddeln" schon immer vorgestellt. Und es war auch mal schön zu sehen, wie man einen Steffen zumindest kurzzeitig mal müde kriegt. So waren wir in weniger als 4 Std., um 12.50 Uhr am vereinbarten Campingplatz um nach dem nächsten Lidl oder Intermarche zu fragen. Gott sei Dank gab es ein Lidl in der Nähe, so daß wir um 14.30 Uhr wieder am Campingplatz waren. Als unser Versper mußten 5 Fleischküchle herhalten, die wir auf einer Landzunge vertilgten auf der wir die anderen Boote eintrudeln sehen würden. Erstaunlich bald kamen die dann auch, so daß wir uns alle um 15.45 Uhr am Campingplatz getroffen haben. Nun haben wir mehrheitlich entschieden, nach einer Runde Eis und Trinkwassernachtankung weiter zu fahren. Der Campingplatz war ein städtischer und somit äußerst dreckig und ungepflegt. Zitat Lukas: "Wenn man dort duschen geht, ist man dreckiger als vorher". So paddelten wir zunächst kurze 500 Meter zum großen Wehr von Decise, wo wir zum einzigen Mal auf unserer ganzen Tour umtragen mußten. Und zum großen Glück war diese Umtragestelle auch nicht so schlimm wie zunächst befürchtet, so daß wir sie mit guter gegenseitiger Hilfe nach 30 Minuten überwunden hatten. Das meiste für diesen Tag hatten wir geschafft. Nun galt es wieder eine schöne Insel mit Sandstrand zu finden, um die Nacht dort zu verbringen. Auf der Suche nach solch einer Insel hatten wir 2-3 Inseln angefahren um sie zu begutachten. Immerhin sind unsere Ansprüche mittlerweile gestiegen, so daß wir nicht mit allem zufrieden waren, was sich aus dem Flussbett der Loire erhob. Es mußte flache Liegeplätze für die Zelte haben, am Besten mit

weichem Sand, weil man darauf gut liegt. Am Ufer sollte es einen Sandstrand geben, damit die Barfüßler besser laufen konnten. Wenn es dann noch direkt am Ort noch Brennholz gibt, dann ist die Insel perfekt. Eine solche hatten wir für die letzten beiden Nächte gehabt, die heutige war nicht ganz so perfekt, aber die meisten wollten nicht mehr weiterpaddeln, waren es doch wieder 20Km die seit dem Morgen hinter uns lagen.

Zum Essen gabs heute ein echtes Gemüse-Risotto mit Putengeschnetzeltem. Wie im Lehrbuch hat Susi in einem großen Topf den Reis mit Öl angeschwitzt, anschließend mit etwas Weißwein abgelöscht und ich habe dann Schöpfkelle für Schöpfkelle heiße Gemüsebrühe zugefügt während Martin eifrig rührte. Als fast alle Gemüsebrühe aufgebraucht war und der Reis aufgequollen ist, wurde das Gemüse, welches zuvor im Wok mit dem Fleisch angedünstet wurde, dazugefügt und alles noch ein wenig abgeschmeckt mit diversen Gewürzen. Dazu gabs noch einen leckeren Salat. Wie immer wurde auch diesmal alles leergegessen, weil es so lecker war und die Menge genau gepaßt hat, daß alle satt wurden. Die aufwendige Kocherei und der Paddeltag mit Umtragen in den Knochen machte uns müde, doch einige ließen die Singerunde am Lagerfeuer nicht aus, manche tratschten noch fast bis um 2 Uhr.

Sonntag, 18.08.13

Gut, daß wir uns am Sonntag vornahmen, erst um 9.00 Uhr zu frühstücken. An der Frühstückszereemonie hat sich nichts geändert, nur, daß diesmal alls noch viel zäher vonstatten ging als sonst. Weder Martin noch Simon oder ich haben Feuer gemacht, sondern Steffen und Jonas. Aber es lag wohl eher daran, daß die "Strapatzen" des letzten Tages so manchem immer noch in den Knochen steckten und die Schlafruhe einfach doch noch zu kurz war.

Doch irgendwann war dann alles so weit, und erst um 11.30 Uhr haben wir den Platz wieder verlassen um dem Fluss weiter zu folgen. Dabei hatten wir uns überwiegend von der geringen Strömung treiben lassen, manchmal auch im "Verband", das heißt, alle Boote waren miteinander verbunden. Auch unser Mittagsvesper fand so auf dem Wasser statt.

Eine kleine Abordnung hat bei einem Haus direkt am Fluss noch Trinkwasser geholt. Die Leute dort sprachen teilweise englisch, so daß die Verständigung kein Problem war. Problematisch war da eher, daß die Leute dem Wasserbesorgungsteam außer dem Wasser auch noch ein Bier angeboten hatten, unsere Jungs aber dankend ablehnten. Wären an dieser Stelle Martin und ich wasserholen gegangen, hätten wir natürlich - schon rein aus Höflichkeit - nicht abgelehnt. Doch wir saßen währenddessen leider sehr unhöflich und trotzdem durstig im Boot rum und warteten, bis wir die gefüllten Kanister wieder an Bord nehmen durften.

Allmählich haben wir dann schon wieder Ausschau nach einer adäquaten Insel für die nächste Übernachtung gehalten und sind dazu auch mal kurz an Land gegangen. Um 16.50 Uhr fanden wir dann wieder die passenden Vorrassetzungen und zogen dort die Boote an Land. Nach dem Aufbau von den Schlafzelten wurde noch das Tarp aufgebaut, es sah zumindest so aus, daß es regnen könnte. Noch alles daruntergestellt und Holz zum Abendessenkochen geholt.

Susi hat zusammen mit Sonja und Raphi leckere Schinken-Sahne-Käse-Nudeln gekocht, wieder war der Topf leer und wir alle voll. Anschließend wurde gebadet und Körperpflege betrieben, später trafen wir uns wieder am Lagerfeuer zum Singen. unser Platz war kurz vor Imphy, ca. 15 Km vor Nevers. Morgen werden wir also unser Mindestziel erreicht haben und auf einen Campingplatz gehen. Auf den anschließenden Stadtrundgang mit Einkehr freuten sich jetzt schon alle.

Montag, 19.08.13

Das Feuermachen zum Tee- und Kaffeekochen gelang mir heute gut, da die Singerunde am Vorabend einen tollen Gluthaufen hinterlassen hatte, den ich nur noch anblasen und etwas trockenes Holz dazugeben mußte. Nach dem Frühstück, nochmal mit Müsli und Milch aus Milchpulver, gings auf in unsere Zielstadt Nevers. Beim nächsten Frühstück wirds dannfrische Baguettes geben. Natürlich haben wir uns auch an diesem Tag häufig einfach nur treiben lassen. Bis auf zwei Kleinwehre, jeweils eines unter einer Brücke, die wir einmal rechts und einmal links durchfahren konnten, gibt's nichts spannendes zu berichten. Vor der imposanten Stadteinfahrt in Nevers war die Loire recht breit und es wehte ein heftiger Gegenwind, was ein kräftiges Paddeln notwendig machte. Um 14.40 Uhr kamen wir dann in Nevers am Campingplatz an. Es war erst gar nicht so leicht, herauszufinden, ob wir nun gleich links oder erst nach der großen Brücke

links anlanden sollen, doch nach etwas auskundschaften zu Fuß war es dann bald klar, daß der erste Gedanke, also gleich links anzulanden, der richtige war. Nachdem wir alle Boote so nah wie möglich auf dem sandigen Boden an unseren platz gezogen haben, gings ans auspacken um alle Sachen auf "unseren Platz" zu stellen. Aufbauen konnten wir erst nachdem wir uns angemeldet hatten, und erst um 15.00 Uhr öffnete die Rezeption des Platzes wieder.

Die Zwischenzeit haben wir genutzt, um unser Vesper einzunehmen. Anschließend haben Susi und Martin uns angemeldet und wir konnten sogar genau da bleiben, wo wir unsere Sachen bereits abgestellt hatten. Nach dem Zeltaufbau, so um 16.45 Uhr gingen Susi, Martin, Sonja, Steffen und Lukas zum Einkaufen auf die Suche nach einem Supermarkt. Die anderen gingen mit mir direkt in die Stadt, mit dem Ziel sich in einem Eiscafé gemütlich zu machen, Raphi dagegen zog es vor einen ausgiebigen Mittagsschlaf im Zelt abzuhalten. Immerhin war dann einer am Platz. Ausgemacht war, daß wir uns alle um 19.00 Uhr wieder am Platz treffen um zu Abend zu essen. Nach dem Essen wollten wir evtl. wieder alle miteinander in die Stadt. Doch es kam alles ganz anders. Während wir Störche und Jonas bereits um 18.50 Uhr wieder am Platz waren, Raphi langsam mal aufstand, war von der Einkaufstruppe noch lange niemand zu sehen. Ich spielte mit Benjamin ausgiebig Frisbee, Jonas und Raphi duschten gemütlich, auch als diese zurückkamen, waren die Einkäufer noch nicht zurück. Dies war bis um 20.25 Uhr der Fall, da sie sich in dieser Fremden Stadt einerseits etwas verlaufen hatten und außerdem die Supermärkte dort nicht allzu dicht am Zenrum waren. Wie weit sie von uns weg waren zeigte ein Foto das sie zwischendurch mal schnell geschossen hatten: 3600m bis Camping Nevers stand da auf dem Schild. Grob geschätzt seien sie etwa 10Km gelaufen um uns mit neuenn Lebensmitteln zu versorgen. Dies alleine wäre ja schon schlimm genug gewesen, aber zumindest für Lukas gabs noch eine dramatische Steigerung allen Übels:

Er hatte ja außer seinen Füßlingen seines Neoprenanzugs keine anderen Schuhe dabei. Und da er ansonsten zuhause immer viel Barfuß lief, hat er gedacht, diesen Einkaufsmarathon ebenfalls problemlos barfuß machen zu können. Mit der äußerst schlechten Qualität der Trottoirs und Straßen und vor allem mit dieser Gesamtstrecke hat er natürlich nicht gerechnet. Entsprechend humpelnd sah man ihn dann auch schon von weitem, als die Gruppe sich unserem Platz näherte. und wie seine Fußsohlen aussahen, das will eigentlich keiner so genau wissen. So ist Lukas weder von Schotter noch von Scherben verschont worden und der Teer hinterließ ebenso seine Spuren. Und durch die etwas verkrampte Fußhaltung hat er sich zu allem Übel auch noch zwei große Blasen, und zwar jeweils an der Spitze der beiden großen Zehen geholt. Daß er trotzdem alles auch wieder zurückgelaufen ist, kann man nur mit großer Ehrfurcht über seine Tapferkeit und seinen Durchhaltewillen bestaunen. Nevers wird Lukas jedenfalls nicht mehr besuchen, schon gar nicht barfuß.

Wir haben dann den Grill mit der gekauften Holzkohle eingeheizt, um in Alufolie eingewickelte Baguettes mit Käse, Schinken, Salami, Paprika, Tomaten und Gewürzen zu Grillen. Nachdem jeder im Schnitt 3 halbe Baguettes gegessen hatte, waren wir satt und alles war aufgegessen. Wiedereinmal ist Susi's Rezeptur und Mengengefühl voll aufgegangen.

Es muß nicht besonders erwähnt werden, warum der ursprünglich gemeinsam geplante Abend-Stadt-gang komplett ausfiel und wir nach dem Zusammenräumen der Grillsachen nur noch duschen und manche dann gleich ins Bett wollten. Um 23.45 Uhr waren alle drin.

Dienstag, 20.08.13

Nevers war wie erwähnt unser Mindestziel. Da wir aber noch Zeit hatten, setzten wir uns ein neues, letztes Ziel und zwar die Stadt La Charité. Sie ist 30Km, also zwei Tagesetappen von Nevers entfernt in Richtung Orleans. Sie ist ebenfalls direkt an der Loire und hat einen Bahnhof, von welchem Martin und ich dann nach Digoin zurückfahren konnten, um die Autos und den Bootshänger zu holen. Da wir ja nun feststellten daß wir auch bei häufigem treiben lassen die Tagesdistanz von 15 Km schaffen konnten, ließen wir uns auch an diesem Dienstag etwas Zeit zum gemütlichen Frühstück mit frischen Baguettes, Marmelade und natürlich Nutella. Zum Tee und Kaffee Kochen mußte wieder Martins Benzinkocher herhalten.

Wie Martin feststellte, hat irgend jemand beim Zelt in die Tonne drücken nicht darauf geachtet, daß der Beutel mit dem Benzinkocher drin unter dem Zelt-Packbeutel war. Und trotzdem hat derjenige dann solange gedrückt, bis der Zeltbeutel in der Tonne war und der Kocher unten drunter entsprechend plattgedrückt wurde. Doch immerhin funktionierte er noch, wenn

auch einige Teile verbogen sind, die man nicht einfach zurückbiegen konnte, ohne sie evtl abzubrechen. Die Baguettes, 20 Stück, holte ich bei einer kleinen Boulangerie in der Stadt, gleich über die Brücke. Der Verkäufer staunte nicht schlecht über diese Menge.

Nach dem Genuß des Frühstücks und dem Abbau luden wir wieder alles in die Boote, ohne es festzubinden wie sonst. Denn jetzt mußten wir die Boote erst über die Verblockung am Wehr direkt unter der Brücke bringen. Dazu kam wieder einmal unsere bewährte Treidelmethode zum Einsatz, bis wir am Wehr waren. Und dort haben wir die Boote regelrecht über die Steine und Felsen getragen, bis sie wieder im richtigen Fahrwasser waren. Alle haben gut mitgeholfen und somit ging es problemlos. Danach hatten wir wieder einmal ganz lange Zeit zum Chillen auf dem Boot, also einfach treiben lassen und die Strömung ausnutzen. Um 14.30 Uhr haben wir im Verband gevespert, also ein Boot war am Ufer befestigt, und zwar im Schatten unter Bäumen, und die anderen Boote waren an diesem Boot dann angebunden. Baguettes gab es ja genug. Nach einer Weile Chillen auf dem Fluss kam plötzlich Bewegung in die Boote. durch recht zügiges Überholversuchsmanöver seitens Steffen und Lukas fühlten wir alten Herren uns direkt provoziert und stellten uns souverän diesem Wettrennen. Wir paddelten zwar nicht so wild wie die beiden Youngsters, dafür aber synchron und effektiv, so daß sie keine Chance hatten unsere Geschwindigkeit auf längere Distanz zu halten. Schließlich gaben sie dann irgendwann auf. Als dann Simon, der ja das ganze aus dem Boot mit Raphael zusammen

beobachtete, plötzlich Lust hatte, der gnadenlosen Hitze auf dem Boot durch Schwimmen im kühlen Wasser zu entrinnen, gings nicht lange und Steffen war ebenfalls im Wasser. Beide schwammen eigentlich gerne, doch irgendwann ist's ja auch mal gut und man wünscht sich wieder auf einem bequemen Sitz zu sitzen, z.B. auf einem Boot. Zumindest Simon wollte dieses Ziel erreichen, doch irgendwie hatte Raphi was dagegen, der das "Alleinreisen" plötzlich für sich entdeckte. So hatte Simon einige Mühe, zunächst mal Raphi hinterher zu schwimmen, der teilweise stehend paddelte wie ein Gondolieri in Venedig. Dies sah äußerst witzig aus, vor allem auch weil Raphi plötzlich so eifrig paddeln konnte, als Simon in die Nähe schwamm. Doch, unglaublich aber wahr, Simon hat's geschafft und Raphi's Schiff erreicht.

Nun mußte er eigentlich nur noch ins Boot reinkommen, und das gelingt normalerweise nur über eine der beiden Spitzen, da das Boot bei seitlichen Aufspringversuchen kentern würde. Doch unser Simon im Zusammenspiel mit Raphi schein in jeder Hinsicht die Physik zu verändern. Jedenfalls hat er es geschafft, über eine Seite ins Boot zurückzuklettern, ohne es zu kentern und Raphi somit ebenfalls ein wenig Kühlung zu verschaffen. Raphi, nicht gerade ein Schwergewicht hat es wiederum geschafft durch geschicktes Gewichtsverlagern seiner wenigen Kilos das Boot am Kentern zu hindern. Steffen war schon längst wieder bei Lukas im Boot, als auch Simon wieder bei Raphi mitfahren durfte. Lustig für alle wars allemal.

Zu erwähnen wäre wettertechnisch, daß wir immer noch gnadenlose Sonne und blauer Himmel hatten, und uns der Wind ab und zu heftig entgegen geweht hat. Um 17.00 Uhr fanden wir wieder einen Übernachtungsstrandplatz. Und wieder wie üblich ausladen, Zelte aufbauen. Holz war diesmal direkt auf der Insel, so daß kein gegenüberliegendes Ufer angefahren geschweige denn angeschwommen werden mußte. Um ein zeitaufwändiges und Kräftezehrendes Sägen mit der einzigen Säge, die Martin Gott sei Dank noch schnell eingepackt hat, zu vermeiden, suchten wir inzwischen nach Holz, wo man gut brechen konnte, um es zu zerkleinern. Simon kümmerte sich gleich wieder ums Feuermachen und auch um den Rost, auf dem der Topf oder Wok dann drauf kam. Nichts stand dem Zubereiten von Spaghetti mehr im Weg, und vor allem Susis selbst gemachtes Pesto hat uns allen super geschmeckt. Baden und Singerunde mit Keksen im Anschluß rundeten den Abend ab

Mittwoch 21.08.13

Nach dem üblichen Frühstück gabs wieder ein Partnertausch, damit's nicht langweilig wird auf dem Boot. So fuhren nun Martin mit Simon, Jonas mit Raphi und Benjamin mit mir. Lukas und Steffen sowie Susi und Sonja hatten keinen Wechselbedarf. Doch meistens fuhren eh alle als einem einzigen Chillblock und ließen sich treiben. Gegenseitige Späßchen sorgten einerseits für allgemeine Unterhaltung, andererseits aber auch für untergegangene Trinkflaschen(Simon) und Sonnenbrillen (Steffen), die nun auf dem Grund der Loire liegen. Dafür haben Martin und Simon an einem Strand zwischendurch einen Klappstuhl aufgebald, der noch völlig intakt war.



An einem Strand haben wir um 13.50 Uhr zum Vespere angehalten. Während ich Salamischeiben aufschnitt und enthäutete, haben sich alle anderen eine spontan entwickelte Wasser- und Sandschlacht geliefert die nur mich und auch Jonas verschonte. Jonas, weil er scheinbar außerhalb von Booten recht wasserscheu zu sein schien und deshalb lieber mal einen Gang zulegte, als man ihm nachrannte, und ich, weil keiner gern Salami mit Sand paniert essen mochte. Paniert waren jedenfalls Sonja genauso wie Steffen, Simon genauso wie Raphi und, weil er gerade so dabei stand, auch Benjamin. Martin und Susi waren vor allem pitschnass, aber bei dieser Hitze war dies ja kein Problem.

Nach der Bespaßung kam dann die Fütterung, von letzterem hatten jedenfalls alle was davon. Wir fuhren anschließend noch bis 16.00 Uhr und fanden dann ganz kurz vor La Charitée eine tolle Insel mit viel Holz, gutem Liegeplatz und einer tollen Badewanne. Nach dem Zeltaufbau gabs eine Stunde Freizeit für alle. Susi, Martin und Simon spielten Wasser-Boule, ich schwamm ein wenig, sofern es in diesem recht niedrigen Gewässer ging, die anderen chillten im Schatten der Zelte. Lukas hat sich seine Sonnenverbrennung am linken Oberschenkel mit einer Fenistilsalbe und einem neuen Verband behandelt. Leider hat er die Sonne etwas unterschätzt und sich nicht überall eingecremt, was ihm nun seit einigen Tagen zum schmerzhaften Verhängnis wurde. Irgendwie ein Pechvogel, aber nie am Jammern. So ist er halt. Um 18.00 Uhr haben Simon und Martin wieder Feuer gemacht, ich half Susi mit den Vorbereitungen zum Kochen. Es hat sich erst jetzt herausgestellt, daß wir am vorherigen Platz den Grillrost liegen lassen haben. Auf diesen hatten wir immer den Topf oder die Pfanne draufgestellt beim Kochen. Gut, daß wir nun einen Klappstuhl hatten, dessen Gestell wir nun als etwas großmaschiger Grillrost benutzten und eben dort den Topf drauf stellten. Es gab Spaghetti mit Tomatensoße, letztere wurde unter eifrigem Rühren von Martin im Kreuzritter-Wok zubereitet. Nach dem Essen, abspülen und der Körperpflege saßen wir wieder zusammen am Lagerfeuer. Zum letzten Mal auf unserer Großfahrt in freier Natur. Morgen werden wir La Charitée erreichen und auf den Campingplatz gehen.

Donnerstag, 22.08.13

Da wir extra so kurz vor La Charitée waren, war es nicht besonders schwer, rechtzeitig dort anzukommen, aber dennoch hatten wir keine Langeweile. Das letzte Wehr unter der Brücke vor dem Campingplatz bot uns fast das wildeste Wasser der ganzen Tour. Ja, die letzten Meter hatten es in sich, aber alle hatten es ohne Kentern geschafft, und wir landeten beim Campingplatz in La Charitée an. Während Martin und ich gleich zur Rezeption gingen um uns anzumelden, luden die anderen zunächst mal alles aus den Booten aus. Doch nachdem wir alle Anmeldemodalitäten mit dem zum Glück englischsprechenden netten Mann erledigt hatten, die Codes für die Schranke und einen Stadtplan in der Hand haltend wieder zurück zu den anderen gelaufen sind, stellten wir fest, daß es einen kürzeren Weg vom Ufer ans Land gab, und haben mitgeholfen nochmal alles schnell einzuladen und mit den Booten zu einem besseren Platz zu treideln. Das klappte gut. es war jetzt 12.15 Uhr, und um 13.02 Uhr fuhr unser Zug nach Digoin. So haben wir noch mitgeholfen, einige Sachen zu unserem Platz auf dem Campingplatz zu tragen, uns schnell noch frischgemacht, und dann waren wir auch schon wieder unterwegs zu Fuß durch die Stadt, deren Plan bzw. die Lage des Bahnhofs wir uns eingepägt hatten. Daß wir über einen Berg zum Bahnhof laufen mußten haben wir dann erst später gemerkt, aber tapfer durchgehalten. Dort angekommen, beschäftigten wir uns mit der ungeheuer schwierigen Aufgabe, dem Automaten ein Ticket zu entlocken. Da Martin trotz Schnappatmung und aufregender Automatenbedienung so was von entspannt war, daß er seine PIN nicht mehr wußte, mußte ich mit meiner heiligen EC-Karte und mit meiner PIN aushelfen, die hatte ich aber wie aus der Pistole geschossen parat und durfte dann am Automaten lesen Code correct. Hurra, bin zwar nicht entspannt, habe aber jetzt ein Ticket. Unser Ticket. Und meine Karte hat der Automat auch nicht geschluckt.

Nun noch das richtige Gleis finden. Man beachte: In Frankreich fahren die Züge im Linksverkehr, d.h. ein Zug der vor einem steht kommt von rechts, und fährt nach links weiter. Als auch diese Hürde sogar ohne Zuhilfenahme einer potentiellen Hilfe (Musikhörendes Mädchen mit Kopfhörer, welches unser Winken und Rufen und sogar Pfeifen nicht hörte)

genommen war und wir auf der Holzbank am richtigen Gleis saßen, und zwar neben dem Mädchen, waren es noch 5 Minuten bis zur Abfahrt. 5 Minuten, in denen wir nochmal den Ticketpreis von 98.- Euro für uns zwei gedanklich überprüften und zu dem Schluß kamen, es käme schon hin. Susi hat ja irgendwas von ca 45 Euro gesprochen, aber ob dies für zwei oder eine Person war - man sollte ab und zu auch mal auch Frauen zuhören. Aber egal -

Wir haben ein Ticket und stiegen in den pünktlichen Zug ein und fuhren auch pünktlich ab. Das kriegen die Franzosen also schon mal besser hin als wir. Der Zug war prima leise, aber die Kopfhörer des bereits schon mehrmals erwähnten Mädchens - es saß neben uns - die waren bestimmt voll aufgedreht. Die Ansagen im Zug zu den folgenden Bahnhöfen verstanden wir in diesem Zug gut, und irgend wann waren wir auch in Nevers, wo wir ja umsteigen sollten. Um vielleicht etwas mehr Informationen als nur den Ticketpreis von unserem stolzen Besitz abzulesen, habe ich das Ticket nochmal ganz genau angeschaut, vielleicht steht die Gleisverbindung ja irgendwo versteckt drauf. Aber Fehlanzeige. Hier sind wir deutschen wiederum einen Schritt weiter, dachte ich. Dann haben wir einen Schaffner gefunden, mit dem ich auf französisch unser Problem klären konnte und so mußten wir also noch warten bis ca 20 Minuten vor der planmäßigen Abfahrt, da erst dann das Gleis definiert ist. Wir hatten also noch ne dreiviertel Stunde Zeit und wollten erst mal was essen gehen. Beim rausschlendern wollen sah ich nochmals auf unser Ticket. Und dann stach es mir in die Augen: Da stand doch tatsächlich etwas von "depart: Digoïn" und "arrive: Paris" drauf.

Wir sind nun in Nevers, wollen nach Digoïn und haben ein Ticket von Digoïn nach Paris.

Ganz toll. Wir haben also viel zu viel bezahlt, und auch noch ein falsches Ticket. Also nicht rausschlendern zum Essen gehen, sondern gleich beim ersten Schalter, einer Frau, versuchte ich unser "grande probleme" auf französisch zu erklären und sie verstand es auch. Aber um das Ticket um zu tauschen und wieder ein Teil des Geldes zurück zu bekommen, mußten wir zum großen Schalter, wo die Tickets verkauft werden. Und dort saß dann der Mann des Tages: Ein netter, englischsprechender Schalterbeamte, der nur ein einziges Problem hatte: er hatte keinen Stilo. Ansonsten hat alles geklappt. Er hat unsere Tragödie mit dem Automaten in La Charitée genauso verstanden, wie er es dann geschafft hat, mir einen großen Betrag auf mein CHirokonto zurück zu überweisen, abzüglich 10% Storno gebühren und natürlich den Preis eines Tickets für zwei Personen von Nevers nach Digoïn. Er hat es geschafft, daß auch diesmal meine Karte nicht vom Automaten eingezogen wurde, und er hat uns zwei schöne neue Tickets ausgehändigt. Einzig und allein ein extra dafür vorgesehener Filzstift zum Unterschreiben dieser Tickets aus Computerpapier war sein größtes Problem, womit ihm auch seine Kollegen nicht wirklich helfen konnten. Irgendwie mit irgendeinem Stift von gefühlten tausend hat das geschrieben und ich hielt es dann in der Hand: Unser richtiges Ticket zum richtigen Bahnhof und - wie sich später Martin selbst zusammenrechnete - alles zusammen auch noch billiger, als wenn wir in La Charitée dem Automaten das eigentliche Ticket gelöst bekommen hätten. Dieser französische Schalterbeamte hat an diesem Tag ein extra- Feierabendbier verdient dachte ich, und dann gingen wir nach draußen und bestellten erst mal - ein Bier. Auch wir haben uns das ja schließlich verdient.

20 Minuten vor der planmäßigen Abfahrt waren wir wieder brav im Bahnhof drinnen, und tatsächlich stand nun ein Gleis auf der Anzeigentafel, auf welchem unser Zug nach Digoïn fahren wird. Der Zug kam pünktlich und fuhr pünktlich ab, und um 15.45 Uhr waren wir dann auch in Digoïn. Beim Aussteigen erschlug uns fast die dortige Hitze, und tapfer liefen wir durch die halbe Stadt bis zu unserem ersten Campingplatz unserer Tour. Dort standen sie, unsere beiden Busse und der Hänger. 90 Euro für die Standplätze hat dann Martin bezahlt.

Während Martins Bus ansprang, wollte meiner nicht mal durch fremdstarten anlaufen, aber nach eifrigem Anschieben mit Martins Muskelkraft kam er dann sofort. Martin verbrennte sich dabei fast die Handinnenflächen auf meiner Heckklappe, aber ansonsten gings uns gut.

Das nächste Ziel war nun die Tankstelle, an der wir eben vorbeigelaufen waren, da mit 1.33 Euro für ein Liter Diesel kein Argument dagegen sprach. Aus Angst vor Martins erneuten Handinnenflächenverbrennungen durch ein evtl. erneut mögliches Anschieben habe ich ausnahmsweise mal mit laufendem Motor getankt. Wir sind ja in Frankreich, hier interessiert so was keinen, ist ja auch keiner da außer dem Tankautomaten, den Martin perfekt bediente.

Habe 7 Liter weniger Sprit gebraucht als er, nun ja, so ein Bootsanhänger bremst halt schon.

Wieder frisch gefüllt gings dann auf durch Mittelfrankreich zurück nach La Charité, wo die anderen gerade am Boote reinigen waren, was auch nicht gerade einfach war. Bis auf einen Stau, ausgelöst durch einen im Kreisverkehr umgekippten Tanklastler und durch Polizei entsprechend geregelten Einbahnverkehr, gabs bei uns keine besonderen Vorkommnisse, aber Hunger hatten wir. Gut, daß Susi bereits mit den Essensvorbereitungen begonnen hat, als wir um 19.35 Uhr in La Charité ankamen. Unser letztes Essen -Cordon Bleue mit Salzkartoffeln und Salat - war wieder superlecker und am Schluß auch wieder aufgegessen. Einige schlenderten nach dem Essen noch eine Weile auf dem Platz herum, ich saß mit Martin, Susi und Jonas noch ein wenig zusammen am romantisch mit Kerzen beleuchteten Tisch, und bald gingen wir zum letzten Mal in unseren Schlafsack im Igluzelt.

Freitag, 23.008.13

Letztes ausgiebiges Frühstück mit Speckeiern, Nutellabaguett (Simon und Raphi haben es in der Stadt morgens eingekauft), Kaffee und Tee und sogar frische Croissants.

Nach dem Einpacken und Verstauen in aller Ruhe sind wir dann nach Hause gefahren, haben in Hartheim noch mal kurz die MC-Donalds-Süchtigen befriedigt. Martin hat den Hänger mit den Booten wieder in den Schlachthof-Schopf gebracht, alle Teilnehmer wurden nach Hause gefahren, wo sie aber nicht lange waren. Denn um 20.30 Uhr haben wir uns wieder im Eulenspiegel zum Abschlusessen getroffen.

An dieser Stelle sei im Namen aller ganz herzlich gedankt an Susi und Martin, die viel Verantwortung und vor allem Zeit auf sich nahmen und somit diese Paddeltour erst möglich gemacht haben. Auch Steffen sei gedankt, der ein tolles Fahrten T-Shirt am PC entwickelt und auch noch besorgt hat, so daß wir alle damit ausgestattet werden konnten.

Die Bilder die vielleicht bald teilweise auch auf der Homepage zu sehen sind werden zeigen, daß diejenigen die nicht dabei waren echt was verpaßt haben.